

# Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 1. Februar 1887.

Nr. 52.

## Landtags-Verhandlungen. Abgeordnetenhaus.

10. Plenarsitzung vom 31. Januar.

Das Haus ist mäßig besetzt, die Tribünen sind ziemlich gefüllt.

Am Ministertische: Staatsminister von Bötticher und Finanzminister Dr. v. Scholz nebst Kommissarien.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Das Präsidium erbittet und erhält die Ermächtigung, dem Kaiserhause anlässlich der Geburt eines königlichen Prinzen die ehrfurchtsvolle Theilnahme des Hauses der Abgeordneten zu übermitteln.

### Tagesordnung:

Fortsetzung der zweiten Beratung des Entwurfs des Staatshaushalts-Etats für 1887/88 „Indirekte Steuern.“

Abg. Graf v. Kanitz (deutsch-kons.) bemängelt diejenigen Grundzüge, von welchen sich das kaiserliche statistische Amt bei Aufstellung der Statistik des Waarenverkehrs leiten lasse, welche in keiner Weise ein Bild der wirklichen Verhältnisse biete; dies gehe am ekrantesten aus der Thatfache hervor, daß, während die bezeichnete Statistik für das Jahr 1879 eine Unterbilanz von 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Millionen ergäbe, jene für das Jahr 1880 ein Plus von 70 Millionen aufweise. Redner wünscht, ohne sich auf das Gebiet eigener praktischer Vorschläge begeben zu wollen, eine zuverlässige Werthschätzung der ein- und der ausgeführten Waaren, welche ein der Wirklichkeit entsprechendes Bild von den Resultaten unseres Handelsverkehrs ermögliche, da die gegenwärtige Methode unsere Bilanz weitaus günstiger erscheinen lasse, als es den tatsächlichen Verhältnissen entspreche.

Abg. Dr. Meyer-Breslau (deutsch-freis.) erklärt es für völlig unmöglich, ein Gewinn- und Verlustkonto herzustellen, aus welchem ersichtlich werde, wie viel ein Land an dem andern verdient resp. verloren habe. Redner bestritt jedoch, daß ein ausgedehnter Import das Geld im Lande vermindere; thatsächlich sei das in Deutschland vorhandene Kapital erheblich größer als in früheren Jahren.

Finanzminister Dr. v. Scholz acceptirt die letzte Aeußerung des Vorredners als eine Anerkennung für die wohlthätigen Wirkungen der gegenwärtigen Wirtschaftspolitik und erwidert sodann dem Abg. Grafen v. Kanitz, daß das Bestreben des kaiserlichen statistischen Amtes lediglich auf Herstellung einer zuverlässigen Statistik gerichtet sei und daß an keiner amtlichen Stelle die Tendenz obwalte, unsere Lage günstiger erscheinen zu lassen, als dieselbe in Wirklichkeit sei. Wenn sich indessen in der gegenwärtigen Methode der Werthbemessung der Import- und Export-Artikel thatsächlich Mängel fänden, so würden gar nicht die heutigen, ebenso wie die vorigjährigen Ausführungen des Abg. Grafen v. Kanitz zu einer erneuten Prüfung der bisher beobachteten Grundzüge Veranlassung geben.

Abg. Dr. Mithoff (nat.-lib.) ist der Ansicht, daß eine zuverlässige Aus- und Einfuhrstatistik erst nach dem Zollanschlusse der noch nicht angeschlossenen Gebietstheile des deutschen Reiches zu ermöglichen sein werde.

Abg. Graf v. Kanitz (deutsch-kons.) macht darauf aufmerksam, daß das deutsche Kapital in Folge des Darniederlegens der Landwirtschaft und der Industrie in Deutschland keine Stätte mehr finde; daher müsse auf eine Hebung der deutschen Produktion ernstlich Bedacht genommen werden. Redner schließt mit der nachmaligen Bitte um Beschaffung einer zuverlässigen Waarenstatistik.

Nach einer kurzen Erwiderung des Abg. Dr. Meyer-Breslau (deutsch-freis.) wird die Diskussion geschlossen.

Nachdem im Verfolg der Verhandlung Abg. Tannen (nat.-lib.) Beschwerde über die Höhe der Stempelsteuer bei Kauf- und Mietheverträgen geführt, wird der Etat der indirekten Steuern in Einnahme und Ausgabe bewilligt.

Es folgt der Spezialetat für Handel und Gewerbe.

Abg. Lohren (freikons.) beklagt das Fehlen einer Unterrichtsanstalt im Rahmen des gewerblichen Unterrichtswesens, welche eine einbeit-

liche Vorbildung für die Söhne der bemittelteren Angehörigen des Handels- und Gewerbestandes ermöglichen würde, worauf

Regierungs-Kommissar Geh. Ober-Reg.-Rath Lüdgers erwidert, daß der Minister für Handel und Gewerbe nicht in der Lage sei, einen maßgebenden Einfluß auf Neuorganisationen auf dem Gebiete des Unterrichtswesens auszuüben. Nach dem gegenwärtigen Stande der Technik werde es auch nicht möglich sein, eine Anstalt zu schaffen, welche eine generelle Vorbildung für alle Zweige des Handels und der Gewerbe gewähren könnte; einerseits werde aber die Volksschule die erforderliche Vorbildung bieten, andererseits aber würden auch, soweit die Vorbildung für theoretische Fachstudien erforderlich werde, jene von den bestehenden höheren Unterrichts-Anstalten geleistet werden können.

Bei der Position für die Revisionen der Maße und Gewichte montirt es

Abg. v. Rauchhaupt (deutsch-kons.), daß die einzelnen Polizeibezirke die Kosten für die Ausrüstung königlicher Beamten, der Richtermeister zu tragen haben sollten, welche u. A. mit einem Instrumente versehen werden müßten, das 130 Mark koste.

Nachdem Regierungs-Kommissar Geh. Ober-Reg.-Rath Hopf erwidert, daß die meisten Richtermeister städtische Beamte seien und daß die Anschaffung des in Rede stehenden Instrumentes nicht in jedem Polizeibezirk, sondern nur für jeden Revolutionsbezirk erforderlich sei, fragt Redner, nach welchen Grundgründen die Kosten für die Ausrüstung der gemeinsamen Revisionsbeamten auf die einzelnen Polizeibezirke erfolge.

Staatsminister v. Bötticher erklärt, daß die interessirten Polizeibezirke bezüglich der Verteilung der gemeinsamen Revisionskosten auf freie Vereinbarung angewiesen seien; komme in einem Polizeibezirk eine solche nicht zu Stande, so müsse dieser die Kosten der Revision bestreiten. Nach Lage der gegenwärtigen Rechtsprechung und Gesetzgebung sei eine Aenderung dieser Vertheilungsgrundsätze nicht möglich.

Die Positionen für das königliche Institut für Glasmalerei, welches bisher von der königlichen Chatullenverwaltung ressortirte, gaben dem Abg. Goldschmidt (dfr.) Veranlassung, sich gegen die Bewilligung auszusprechen, weil er von der Konkurrenz des Instituts eine Schädigung der Privatindustrie befürchten müsse.

Nachdem sich Reg.-Komm. Geh. Ober-Reg.-Rath Lüdgers im Interesse der Förderung des Kunstsinnes für die Bewilligung ausgesprochen, erklärte auch

Abg. Febr. v. Minnigerode (dfr.), für die Positionen innerhalb der gezogenen engen Grenzen, welche den Landtag bezüglich seiner künftigen Beschlässe nicht vinkulirten, stimmen zu wollen; Redner macht bei seinen Ausführungen zu Gunsten des Instituts u. A. geltend, daß dasselbe eng mit dem Namen Friedrich Wilhelm IV. verknüpft sei, welchem die Kunst-Glasmalerei so viel verdanke.

Abg. Dr. Meyer-Breslau (dfr.) stellt das Bedürfnis in Abrede, das Institut für Glasmalerei auf den Staat zu übernehmen, der hierdurch die Privatindustrie schädigen werde, während Abg. Cremer-Teltow (konserv. Wiber) von der Schaffung eines Musterinstituts gerade eine Förderung der Privatindustrie erwartet.

Abg. Dr. Kropatschke (deutsch-kons.) tritt gleichfalls für die Bewilligungen zu Gunsten des Instituts ein, welches besonders viel zur Wiederbelebung des Kunstsinnes beizutragen habe und macht gleichzeitig darauf aufmerksam, daß die Haltung der deutsch-freisinnigen Partei in dieser Frage eigenthümlich erscheine, wenn man bedenke, um wie viel größere Summen dieselbe im Reichstage für die elektrisch-technische Anstalt so bereitwillig habe gewähren wollen. (Sehr richtig! rechts.)

Nachdem Abg. Goldschmidt (dfr.) nochmals seinen ablehnenden Standpunkt geltend gemacht, führt

Staatsminister v. Bötticher aus, daß von dem Institute, wenn es sich in Händen des Staates befände, durchaus keine die Privatindustrie gefährdende Konkurrenz zu erwarten sein werde; vielmehr würde das Interesse des Publikums für die Glasmalerei sich heben und eine Förderung der

Privatindustrie die Folge sein. Wie bereits der Herr Kommissar erklärt habe, handle es sich nicht um etatsmäßige Anstellungen bei dem Institute, sondern lediglich um die Gewährung eines Dispositionsfonds, der jeder Zeit wieder in Fortfall kommen könne.

Nach einer kurzen Erwiderung des Abg. Dr. Meyer-Breslau (deutsch-freis.) werden die bezüglichen Positionen für das königl. Institut für Glasmalerei gegen die Stimmen der deutsch-freisinnigen Partei bewilligt; bezugleich gelangt der Rest des Etats für Handel und Gewerbe zur Bewilligung.

Nachdem auch der Etat des Finanzministeriums ohne erhebliche Debatte (erwähnenswerth ist lediglich die auf Anregung des Abg. Dr. Moellmann (nat.-lib.) abgegebene Erklärung des Unterstaatssekretärs Meinede, daß es beabsichtigt werde, die Subalternbeamten nach ihrer Anciennetät wiederum innerhalb der einzelnen Regierungsbezirke rangiren zu lassen) bewilligt worden, folgt der Etat der Justizverwaltung.

Abg. Seyffardt-Magdeburg (nat.-lib.) plaidirt für Errichtung eines Landgerichts in Krefeld, während Abg. Viesebach (Zentr.) sich gegen eine solche ausspricht und Abgeordneter Schmieding (nat.-lib.) die Errichtung eines Landgerichts in Bochum befürwortet; vom Ministertische aus wird die Errichtung eines Landgerichts in Krefeld als wenig aussichtsvoll bezeichnet, während die Chancen für ein Landgericht in Bochum als günstig dargestellt werden.

Abg. Mundel (deutsch-freis.) führt Beschwerde darüber, daß die Anwalte vor Ausarbeitung der neuen Gebührenordnung, welche viele Existenzen bedrohe, nicht gehört worden seien; ferner bringt er den Fall Spring-Mahlow, den Fall Franke und einige andere Spezialfälle zur Sprache, aus denen er glaubt folgern zu müssen, daß die Justizverwaltung sich nicht immer ganz frei von politischen Beeinflussungen halte.

Unterstaatssekretär v. Hebe-Pflugstaedt erwidert zunächst, daß bei der Einbringung der neuen Anwaltsgebührenordnung die preussische Regierung nicht beteiligt sei, daß aber auch bei früheren Gelegenheiten die Anwalte gehört worden seien. Was den Fall Spring-Mahlow anbetreffe, so seien die bezüglichen Akten gewiß an das Justizministerium gelangt und der Fall, in welchem ein Anwalt wegen seiner Mitgliedschaft an einem deutsch-freisinnigen Verein nicht zum Notar ernannt worden, sei im Ministerium nicht bekannt geworden. Wenn der von dem Redner bezeichnete Richter vom Rhein nach Schlesien versetzt worden sei, so hätte sich die Entfernung desselben aus der Gegend seiner bisherigen Thätigkeit unbedingt nöthig gemacht; dagegen sei in dem zweiten der bezeichneten Fälle der betreffende Richter (Franke) nach einem nahe gelegenen Orte versetzt worden, weil eine andere Stelle zur Zeit nicht vakant gewesen. (Heiterkeit und Bravo! rechts.)

Abg. Korjch (deutsch-kons.) erklärt, daß nach der Erwiderung des Herrn Vertreters der Regierung der Abg. Mundel offenbar für seine Beschwerden nur unzuverlässiges Material gehabt habe. (Zustimmung rechts.) Redner plaidirt sodann für Beseitigung der Vorverurteilung und der Einzelverurteilung, durch welche das Ansehen des gerichtlichen Elides schwer geschädigt werde, und bitte die Regierung, beim Bundesrathe ihren Einfluß in dieser Richtung geltend machen zu wollen; des Weiteren macht er auf die große Zahl von Hilfsarbeitern bei der Staatsanwaltschaft aufmerksam und giebt der Hoffnung Ausdruck, daß nach Beseitigung der Finanzlage die etatsmäßigen Stellen erheblich vermehrt werden würden.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Dienstag 12 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Beratung des Etats.

Schluß 4 Uhr.

## Deutschland.

Berlin, 31. Januar. Der erste der sogenannten Kavaliervälle hatte am Sonnabend Abend in den Festsälen des Kaiserhofes eine etwa 300 Personen zählende Gesellschaft vereinigt. Die Kavaliere, welche für diese Välle so viel Geschmack

und Talent zeigen, waren auch diesmal wieder der Rittmeister Graf Lütichau, Rittmeister von Schmeling und Lieutenant Graf von Schwerin. Der große Saal hatte sich schnell mit den bunten und glänzenden Uniformen der Husaren, Kavallerie, Artillerie und der Garde-Infanterie, unter ihnen auch der schwarze Frack, und mit vielen Frauenerscheinungen, deren Schönheit durch den Glanz und die Pracht der Toiletten noch gehoben wurde, mit Generalen und Staatswürdenträgern gefüllt. Als neue Erscheinung auf diesen Bällen ist die Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin zu nennen, welche in goldgelbem Kleide mit dem Rittmeister Grafen Wilhelm Hohenau den Ball eröffnete. Paar folgte auf Paar und bald war die Tanzlust eine allgemeine. In der Gesellschaft befanden sich der Gouverneur von Werder, Generaladjutant von Rauch mit seinen Damen, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, Prinz Ferdinand von Meiningen, Graf Wilhelm Bismard mit Gemahlin, Prinz und Prinzessin Georg Radziwill, Graf und Gräfin Friß Hohenau, letztere beide Damen ganz in zartem Weiß mit weißen Federn, Generaladjutant Graf Lehnendorff mit Gemahlin, welche die hellblaue Farbe zu ihrer Toilette gewählt hatte, Landrath von Balan, die Herren der verschiedenen Botschaften, des diplomatischen Korps u. s. w. Es kam bei den Damen die Entfaltung phantastischerer Roben für jedes Alter mit der Mode runder Kleider besonders zur Geltung. Ausnehmend geschmackvoll und eigenartig war der Anzug der Frau von Büdler, eine dunkelblaue, mit Perlen bestickte Tüllrobe, am Saum des Rockes mit einer hängenden Rosenranke garnirt, worüber schleierartige Tüllröcke fielen, welche durch große Sammet-Schmetterlingschleifen gerafft waren; der gleichfarbige Sammetpencer zeigte eine reiche Perlenstickerei. In zarter lila Creperobe mit Alpenveilchen und reichem gleichfarbigen Atlas-Déant erschien Frau von Loen geb. von Humboldt. Die jugendliche Komtesse Königs-mard zeigte, daß auch Schwarz zur Balltoilette gewählt werden kann. Die schwarze wolkenartige Tüllrobe war mit hängenden großen rothen Fiedeltrauben besetzt und mit rothen Sammetagräfen gehoben. Sehr vorthellhaft wirkte die schwarze Sammettaile mit rothem Sammethemisette. Die Tochter des Ministers Dr. Friedenthal trug eine duftige Toilette aus heliotropfarbigem Tüll illusion, deren Déant aus gestreiften Moires- und Veilchen-Bouquets arrangirt war. Eine gleichfarbige Moires-Taille umschlang die lebhafteste Gestalt. Komtesse Bernstorff zeigte sich in äußerst schöner theefarbiger Tüllrobe mit Schif und Waffferrojen; Fräulein von Bodelschwing in rosafarbigem Tüll mit zerstreuten Rosenbouquets. Um 11 Uhr trat die Tiselpause ein; die Gesellschaft trat in die Cour d'honneur, auf deren Gallerie und Parquet man an kleinen Tischen speiste. Mit dem mecklenburgischen Herzogspaar saßen Graf und Gräfin Wilhelm Bismard und Graf und Gräfin F. Hohenau an einem Tische. Nach Mitternacht fluthete die Gesellschaft in den Ballsaal zurück.

Anfang vergangener Woche ging im Danziger Kriminal-Bureau ein Schreiben mit der Unterschrift „Lyon“ ein, in welchem der in einer Anstalt zu Danzig beschäftigte Maschinist G. beschuldigt wurde, Zeichnungen von Maschinentheilen der Kriegsschiffe „Sanja“ und „Deutschland“ angefertigt zu haben, um sie in landesverrätherischer Absicht an einen Lord Rear in London zu verkaufen. Kurz nach Eingang dieses Schreibens trat — wie die „Danz. Ztg.“ weiter erzählt — Maschinist G. in das Bureau und überreichte einen Brief, in welchem sich zwei Zeichnungen befanden. Er gab an, das Schreiben, in welchem er aufgefordert wurde, die inliegenden Zeichnungen an Lord Rear in London zu senden und dafür 300 Mark zu verlangen, durch die Post erhalten zu haben. Durch die sofort eingeleiteten Nachforschungen wurde der Angeber und Briefschreiber in der Person eines Maschinisten ermittelt, der früher in derselben Anstalt wie G. angestellt war, und welcher durch diesen Vubenstreich den G. aus seiner Stellung hatte verdrängen wollen.

## Ausland.

Paris, 30. Januar. Ueber den General Boulanger schreibt das Blatt „L'Autorité“:



Die einzige Frage, welche noch auf den Gängen der Kammer interessiert, ist die, ob der General Boulanger bleiben oder gehen wird. Die Anhänger des Kriegsministers sagen, es sei unpatriotisch, den General unter den heutigen Umständen anzugreifen, wie dies jetzt geschieht. Die Gegner antworten, daß, wenn der Kriegsminister sich streng auf seine Amtspflichten beschränkt und über die Köpfe seiner Kollegen hinweg seine gefährlichen Maßregeln ergriffen hätte, er unbeliebt geblieben wäre. Die Wahrheit ist, daß General Boulanger z. B. den Bau von Baracken bei Verdun, also an der Grenze, beschloß, ohne den Ministerrat davon in Kenntnis zu setzen, so daß Herr Florens, wenn Deutschland Erklärung verlangte, antworten könnte, er wisse nichts, da er durch seinen Kollegen vom Kriege nicht benachrichtigt worden wäre. Die Mitglieder der Regierung befürchten daher, General Boulanger könnte aus eigener Machtvollkommenheit Beschlüsse fassen, welche Frankreich vor die Wahl stellen würden, entweder einer fremden Macht gegenüber Entschuldigungen anzubringen oder auf seinem Rechte zu bestehen, nach Gütlichen zu handeln, was einen bewaffneten Konflikt herbeiführen könnte. In einer der letzten Minister-Beratungen wurden von dem General Boulanger Erklärungen über sein gefährliches Vorgehen verlangt, auch forderten ihn seine Kollegen auf, künftig vorsichtiger und zurückhaltender zu sein und sich mit ihnen zu beraten. In der Kammer erachtet man, zweihundert republikanische Abgeordnete, darunter auch Mitglieder der äußersten Linken, wo man Clemenceau gehorcht, wären entschlossen, den General Boulanger zu stürzen. Demnach gäbe es, wenn man die Rechte dazu nimmt, mindestens 320 Stimmen gegen ihn. Es handelt sich jetzt noch darum, den Boden zu finden, auf dem das Kabinett gestützt werden könnte, da es nicht möglich ist, Herrn Boulanger allein zu stürzen. Die Feststellung der Tagesordnung dürfte nach Beendigung der Budget-Debatte eine günstige Gelegenheit bieten. In der That wird das Kabinett, welches über die wirtschaftliche Frage in zwei ungleiche Hälften, 7 gegen 4, getheilt ist, einer neuen Vertagung des Gesetzes über die Kornzölle geneigt sein und verlangen, daß das neue Militärgesetz an die Spitze der Tagesordnung trete. In diesem Augenblick könnte Herr Goblet bewogen werden, die Kabinettsfrage zu stellen, und dann.

London, 29. Januar. Die bei der Enthronung des Fürsten Alexander theilnehmenden bulgarischen Offiziere haben sich an die „Ball Mail Gazette“ mit der Anfrage gewandt, ob es nicht möglich sei, den englischen Minister-Präsidenten Lord Salisbury wegen Verleumdung vor englischen Gerichten zu belangen. Die Verleumdung bezieht sich auf Salisbury's bekannte Rede auf dem Lord Mayors-Bankett, in welcher er von der mitternächtlichen Verschwörung der Offiziere sprach, die, vom Fürsten Alexander zum Siege geführt, ihn doch, durch fremdes Gold bestochen, vom Throne stürzten. Die Offiziere leugnen: erstens, daß der Fürst sie zum Siege geführt, da er sich bei Beginn der Schlacht von Sitontza erschreckt nach Sofia geflüchtet habe; zweitens, daß sie durch fremdes Gold bestochen seien. Die „Ball Mail Gazette“ hat ihnen durch ihren Advokaten die Auskunft geben lassen, daß die Klage wohl theoretisch möglich sei, fiktional Salisbury seine Rede nicht im Parlament, wo er unantastbar ist, sondern in der Guildhall hielt; aber die Offiziere hätten sich dann persönlich hier einzustellen, und selbst dann würden sie wohl nichts ausrichten, da Salisbury als Mitglied des Geheimraths zur Geheimhaltung der Quelle, aus welcher er seine Kenntnisse schöpfe, berechtigt sei.

Ungefähr dreißig konservative Parlaments-Mitglieder haben Goshen ihre Wahlpläne zur Verfügung gestellt. Er hat also die Wahl und die Qual.

### Stettiner Nachrichten.

Stettin, 1. Februar. Am Sonntag fand im Restaurant des Eisellers die ordentliche Generalversammlung der 1. Feige'schen Sterbefallengesellschaft statt. Herr Landesdirektions-Sekretär Neumann eröffnete dieselbe und erteilte Herrn Prokurist Paul Kallow das Wort zur Berichtserstattung über die Lage der Gesellschaft. Aus dieser geht hervor, daß das Institut in Bezug auf gut verzinsliche Kapitalanlagen die Ungunst der Zeitverhältnisse mitempfinden mußte, wofür der hohe Kassen-Umsatz des vergangenen Jahres ein bereites Zeugnis ablegt. Es ist der Verwaltung jedoch gelungen, mit den Interessen der Gesellschaft gut verträgliche Negotiationen der flüssig gewordenen Kapitalien zu beschaffen, so daß ihr Vermögen, welches, trotz besonderer Ausgaben, im Jahre 1886 die erfreuliche Zunahme von Mark 1551,87 erfahren und nunmehr die stattliche Höhe von Mark 28,776,91 erreicht hat, nur pupillärlich sicher angelegt ist und bringen die so untergebrachten Kapitalien, mit Ausnahme eines unbedeutenden Sparkassen-Guthabens, das zur sofortigen Deckung vorkommender Sterbefälle dient und Mark 1200 3/4 pSt. pomm. Pfandbriefe, 5 und 4 1/2 pSt. Zinsen p. a. — Auch die Mitgliederzahl hat zugenommen und die Höhe von 675 erreicht. Hierauf legte der Redner der Kasse, Herr Hauptlehrer a. D. König, spezielle Jahresrechnung und erfolgte alsdann seitens der Versammlung einstimmig die Ertheilung der Entlastung für den Vorstand und das Kuratorium pro 1886. — Demnächst fanden einige Renzresp. Wiederwahlen statt, wonach dem Vorstande pro 1887 angehören die Herren: Landesdirektions-

Sekretär Neumann, Tischlermeister Gustav Zimmermann, Chirurg Heuberg, Hauptlehrer a. D. König und Prokurist Paul Kallow. — Das Kuratorium bilden für die gleiche Zeitdauer die Herren: Regierungen-Sekretär Göhlisch, Landesdirektions-Sekretär Lieber, Magistrats-Beamter Sylvestor und Schlossermeister Sinnberg. — Die Resultate, welche die Gesellschaft, deren Bestehen vom Jahre 1784 datirt, alljährlich zu verzeichnen hat, sprechen nur für eine fortschreitend gedeihliche Entwicklung und kann deshalb ein Beitritt zu derselben warm empfohlen werden.

— Das Hafenamt hat die Besitzer von Holz- und Flossenlagern durch Zirkular aufgefordert, ihre auf hiesigen öffentlichen Gewässern lagernden Hölzer wegen des bei eintretendem Thauwetter zu erwartenden Hochwassers und Eisganges im eigenen wie öffentlichen Interesse in genügender Weise zu besetzen, um einem Losreißen und Abtreiben des Holzes und einer ähnlichen Katastrophe wie im letzten Frühjahr vorzubeugen.

— Der Stettiner Regatta-Verein hat seinen ersten Jahresbericht (1886) herausgegeben. Wir entnehmen dem Kassenbericht, daß die Einnahmen 2452 Mk. 22 Pf., die Ausgaben 2592 Mk. 10 Pf. betrugen, so daß der Verein mit einem Defizit von 139 Mk. 88 Pf. abschließt. Einen längeren Theil des Jahresberichts umfaßt der Bericht über die vorjährige Ruderegatta. Ueber die Theilnahme des Publikums dem Verein gegenüber sagt der Bericht: „Wir möchten bei Weitem nicht sagen, daß das dem Stettiner Regatta-Verein seitens der Bevölkerung unserer Stadt entgegengebrachte Interesse einigermassen im Einklange steht mit den Zielen, welche wir uns gesetzt. Wir hoffen jedoch mit Zuversicht, daß, je mehr unser Sport selbst in die breiteren Schichten des Volkes eindringt, desto weiter auch das Verständnis für unsere Ziele um sich greifen wird; auch das Gemüth, welches die relativ geringen Erfolge der Stettiner Rudervereine auf den hiesigen Regatten der Popularisierung unserer Bestrebungen seither bereitet, wird, so hoffen wir, für die Folge in Wegfall kommen.“ Möchte die Hoffnung des Vereins in Erfüllung gehen!

— Das Schwurgericht in Breslau verurtheilte den Stadtkämmerer Rathle aus Biesenthal wegen Unterschlagung von ca. 6000 Mark zu 5 Jahren Gefängnis.

— (Jagdkalender.) Im Monat Februar dürfen geschossen werden: männliches Roth- und Damwild, Rebhühner, Auer-, Birk- und Fasanenhühner, Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel (ausgeschlossen Gänse und Reiher); dagegen sind mit der Jagd zu verschonen: Elch, weibliches Roth- und Damwild, Wildschwein, Hirsche, Rebhühner, Dachs, Rebhühner, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln und Hasen.

— Herr H. Lorenz hier selbst hat ein Patent auf eine Tischglocke erhalten, Herr Kreis-Sekretär E. Otto in Greifenhagen hat ein Patent auf Feuerung mit komprimierter Luft angemeldet.

— Der Handlungspred. u. Gläser hier ist nunmehr auf den Refus des Magistrats der Konsens zur Errichtung einer Seifenfabrik auf dem Grundstück Pommerendorferstraße 11 von dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe unter Bedingungen erteilt worden.

— In das Krankenhaus Bethanien wurde vorgestern der Schuhmacher Robert Lüne aus Gollnow aufgenommen, derselbe stand in Gollnow bei dem Hutmacher J. Ziegler in Arbeit und war an einer Maschne (dem sogenannten Wolf) beschäftigt. Hierbei gerieth er mit der linken Hand unter den Transporteur, wodurch ihm drei Finger fast vollständig abgerissen wurden.

— Einer gr. Domstr. 14—15, 1 Tr., wohnhaften Dams wurde vorgestern Nachmittags aus ihrer Wohnung eine goldene Damenuhr im Werthe von 36 Mark gestohlen. Die näheren Nachforschungen ergaben, daß die Uhr noch gestern auf den Namen „Gustav Kühne“ verweist ist.

— Mit Bezug auf unsere gestrige Notiz betreffend die Versammlung der Sektion III. der nordöstlichen Bauwerks-Verufsgenossenschaften wird uns von zukünftiger Seite mitgeteilt, daß der Antrag wegen Herabsetzung der Tagesgelber der Delegirten nicht in Erwägung gezogen werden konnte, da über die Festsetzung dieser Gelder nicht die hiesige Versammlung, sondern die Zentralstelle in Berlin zu entscheiden hat.

— In der Woche vom 23. bis 29. Januar sind hieselbst 28 männliche und 25 weibliche, in Summa 53 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 18 Kinder unter 5 und 20 Personen über 50 Jahre. Von den Kindern starben 3 an Durchfall resp. Brechdurchfall und 1 an Diphtheritis.

### Zur Wahlbewegung in Pommern.

Stettin, 1. Februar. Der Wahlverein der deutsch-freimüthigen Partei hielt gestern Abend im Saale des Konzerthauses eine Wählerversammlung ab, welche stark besucht war und in der Herr M. Brömel seine Kandidatenrede hielt. Derselbe suchte natürlich das Verhalten der Deutsch-freimüthigen bei den Verhandlungen über die Militärvorlage zu verteidigen und stellte die etwas mehr als zweifelhafte Behauptung auf, daß der Reichsfunkler wohl schließlich „nachgeben“ werde. Da sich nach dem Redner Niemand zum Wort meldete, ergriff nur noch der Vorsitzende Herr Dr. Amelung das Wort, um das Lob des Herrn

Brömel zu singen. Im Ganzen verlief die Versammlung in größter Ruhe.

Aus dem Wahlkreise Greifswald-Grimmen wird gemeldet, daß Herr Justizrath von Bahl krankheitshalber seine Kandidatur hat zurückziehen müssen. Das Komitee hofft bereits in den nächsten Tagen den Wählern einen gleichgestimmten Kandidaten vorschlagen zu können.

Herr Dr. Dohrn hat in dem Wahlkreise Wittenberg-Schweidnitz eine Kandidatur annehmen müssen, und wird daher Herr Dr. Wolff im Wahlkreise Radow-Greifenhagen kandidiren.

### Aus den Provinzen.

Vermischtes aus Pommern. — Tempelburg, 30. Januar. Nachdem die Wahl des Gerichtsassistenten Herrn Karl Hoffmann zum unbefoldeten Rathmann hiesiger Stadt vom Herrn Oberlandesgerichts-Präsidenten die Bestätigung aus dienlichen Rücksichten nicht erhalten hat, fand in der gestern hier selbst abgehaltenen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung eine neue Wahl statt, wobei Herr Fabrikbesitzer Gustav Ebert von hier mit 8 gegen 7 Stimmen als unbefoldeter Rathmann auf die Zeit vom 11. April 1887 bis 11. April 1893 gewählt wurde. — Am 27. d. M., Morgens 8 Uhr, starb hier Frau Superintendent von Unruh im Alter von 42 Jahren und Mutter von 8 lebenden Kindern. Dieser Todesfall wird, da der Herr Superintendent von Unruh sowohl wie seine verschiedene Gattin sich die Achtung und Liebe der hiesigen Gemeinde erworben, allgemein bedauert und tief trauernd empfunden, dies bewies die zahlreiche Theilnahme an der Leichenfeier, welche heute Nachmittags 3 Uhr in der hiesigen evangelischen Kirche begann. Der leidtragende Wittwer selbst hielt der Beweinung die Leichenrede über den Text: „Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte“, welcher auch einmal ihr Trauert und während ihres Ehestandes ihr besonders lieb und werth gewesen ist. Die Zuhörer, welche kaum Platz in der geräumigen Kirche fanden, waren alle sehr gerührt und viele Thränen flossen, als der trauernde Geistliche mit der Kindertruppe an dem reichlich geschmückten Sarge der Verbliebenen vor dem Altar knieten. Das Leichengelage von der Kirche zum Friedhofe bildete einen fast nicht enden wollenden Zug und viele Theilnehmer waren von nah und fern außerhalb hergekommen, die sich dem Zuge anschlossen, um der Dahingegangenen die letzte Ehre zu erweisen. Das Gebet am Grabe hielt Herr Prediger Schröder, hierauf sprachen sämtliche Pastoren aus der Synode, welche vollständig erschienen waren, einen Bibelvers, wogegen der hiesige Männergesangsverein, welcher bereits in der Kirche gesungen, mehrere schöne Lieder vortrug. Möge der gnädige Gott die mütterlosen Waisen in seinen Schutz nehmen und es an seinem Segen und Trost nicht fehlen lassen. — Tribsee. Ein seltener Gast hat sich in diesem Winter in der Trebel gezeigt. Der Fischer Schult fing in seinen Netzen Neunaugen, und zwar bis jetzt im Ganzen 12 Stück; mit dem gefrigen Fange wurden wieder zwei Exemplare gefangen. Es ist dies das erste Mal, daß sich diese Fische in die Trebel verirren. Interessant ist, daß hier Niemand die Neunaugen kaufen will, wenn man auch zugeben muß, daß das Mantriren von so wenig Fischen kaum der Mühe lohnt. Die Frage, wie die Neunaugen in unseren Fluß gerathen, ist weniger leicht zu beantworten, da man nicht weiß, welcher Art die hier angetroffenen angehören. Das gewöhnliche Neunauge sowie die Seelamprete leben in den europäischen Meeren und steigen zum Laichen im Frühjahr in die Flüsse; dagegen hält sich das kleine Neunauge in deutschen Flüssen auf.

### Kunst und Literatur.

Zeitgemäß ist eine uns soeben zugegangene Broschüre aus dem Verlage von Felix Bagel in Düsseldorf: Die Militärvorlage und der Reichstag. Zur Orientirung für die Neuwahlen am 21. Februar 1887. Preis 50 Pf.

Bei der hohen Bedeutung, welche die bevorstehenden Reichstagswahlen für das deutsche Reich haben, wird eine Broschüre, welche über die Militärvorlage und ihr Geschick im verflochtenen Reichstage in kurzer, zuverlässiger und sachlicher Weise orientirt, jedem Wähler willkommen sein, und dies thut die uns vorliegende in ausgiebigster Maße. Sehr werthvoll sind die Ausführungen über die Stärke der europäischen Heere und der deutschen Armee und über den Reformplan Boulangers. Für die bevorstehende Wahlkampagne bietet die Broschüre unentbehrliches, altentworfenes Material. [10]

### Viehmarkt.

Berlin, 31. Januar. Städtischer Central-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3726 Rinder, 9204 Schweine, 1507 Kälber, 8425 Hammel.

Das Rinder-Geschäft hatte nur ruhigen Verlauf; mittlere und geringe Waare war etwas besser zu verkaufen als vorigen Montag. Der Markt wird nicht ganz geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 50—53 Mark, 2. Qualität 44—49 Mark, 3. Qualität 35—41 Mark, 4. Qualität 29—32 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

In Schweinen fand bei verhältnismäßig nur geringem Export ruhiger Handel statt; die

Preise inländischer Waare blieben unverändert diejenigen des vorigen Hauptmarktes. Ausländische Rassen, namentlich Bafonier, erzielten höhere Preise, da das Angebot nicht zu stark war. Der Markt wurde geräumt. 1. Qualität brachte 49 bis 50 Mark, 2. Qualität 47—48 Mark, 3. Qualität 44—46 Mark, Galizier (327 Stück) 42—44 Mark, leichte Ungarn (229 Stück) 43 bis 44 Mark, Alles pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara; Bafonier, wovon 195 Stück am Plage, 44 Mark pro 100 Pfund mit 50 Pfund Tara pro Stück.

Der Kälberhandel gestaltete sich ebenfalls sehr ruhig; die vorwöchentlichen Preise blieben maßgebend. Man zahlte für beste Qualität 40—50 Pfg. und geringere Qualität 28—38 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

In Hammeln fand zwar etwas Export statt, konnte aber nicht hindern, daß das Geschäft sich sehr langsam abwickelte und die Preise des vorigen Montages nicht überschritten wurden. Der Markt hinterläßt Ueberstand. Man zahlte für beste Qualität 43—48 Pfg., beste englische Lämmer auch darüber, und geringere Qualität 33—40 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Verantwortlicher Redakteur: B. Sievers in Stettin.

### Telegraphische Depeschen.

Paris, 31. Januar. Die Deputirtenkammer genehmigte mit 301 gegen 208 Stimmen auf Antrag des Ministerpräsidenten Goblet die Wiederherstellung der für die geistlichen Stifte geforderten Kredite und nahm darauf das Kultusbudget und das Postbudget an.

London, 31. Januar. Unterhaus. Die Regierung beantragt eine Neuwahl in dem Londoner Distrikt St. George-Wilfried. Lamson verlangt eine Vertagung der Wahl, weil die Wähler erst heute früh den Rücktritt des bisherigen Abgeordneten erfahren hätten. Die Vertagung wurde mit 173 gegen 93 Stimmen verworfen und die Neuwahl für den Wahlkreis St. George-Wilfried, in welchem Goshen kandidiren soll, angeordnet.

London, 31. Januar. Unterhaus. Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen erklärt es für unbegründet, daß eine Depesche nach Wien abgegangen sei, in welcher Oesterreich die Unterstützung Englands im Falle eines Krieges mit Rußland angeboten wird. Das Haus setzte hierauf die Adressdebatte fort.

London, 31. Januar. Unterhaus. Lord Churchill sprach sich zustimmend zu den dem Volschaster in Konstantinopel gegebenen Instruktionen aus und erklärte ferner, der von den Barnelliten eröffnete Feldzug würde bald freiwillig oder gezwungen erlöschen. Er billige die Verwaltung des Staatssekretärs für Irland Hicks Beach; die Barnelliten würden die Union nicht vernichten können, wenn die Tories sie verteidigten. Chamberlain habe einen Irrweg betreten, auf den ihm kein Konservativer folgen werde. Er habe seine Entlassung nicht wegen der Frage der Kohlenstationen genommen, sondern weil er eine allgemeinere Sparsamkeit wünschte, er erwarte getrost das Urtheil des Landes.

Das Oberhaus verwarf ohne besondere Abstimmung die zweite Lesung der Vorlage, wonach den Frauen das Wahlrecht gewährt werden soll. Der Premier Salisbury erklärte im Laufe der Debatte, es sei nicht üblich, daß ein Haus die Initiative zu einer Reform der Zusammensetzung des anderen Hauses ergreife.

London, 31. Januar. Das „Neuerische Bureau“ meldet aus Bombay von heute: Der Stamm der Duranis, welcher von dem afghanischen Gouverneur in Kandahar aufgereizt worden war, griff am 8. d. M. das Fort Rala Abdulla in der Nähe von Kholat mit der Absicht an, den politischen Vertreter Englands und den Oberingenieur der Eisenbahn Quetta-Kholat zu tödten; da aber diese Beamten in dem Fort nicht anwesend waren, tödteten die Duranis den Khan und 100 Kulis.

London, 31. Januar. Ein Telegramm von Lloyd's aus Bahia vom heutigen Tage meldet: Das französische Dampfschiff „Ulysses“ ist mit einem Theile der Mannschaft des englischen Schiffes „Kapunda“, welches auf offener See von einem unbekannten Dampfer überfahren worden ist, hier eingetroffen. Das Schiff „Kapunda“ wurde hierbei in den Grund gebohrt und haben 360 Menschen das Leben eingebüßt. Das Schiff hatte London am 11. v. M. mit Auswanderern verlassen, um sich nach Freemantle in Australien zu begeben.

Petersburg, 31. Januar. Bei dem deutschen Botschafter General von Schweinitz fand heute ein größeres Diner statt, zu welchem u. A. der Minister des kaiserlichen Hauses, Graf Woronzow-Dachnow, Staatssekretär Richter, Graf Ignatiew nebst Gemahlinnen, die Oberhofmeisterin Fürstin Kotschubay, der Oberhofmarschall Fürst Trubezkoi und andere höhere Beamte, sowie Vertreter der Diplomatie geladen waren.

Belgrad, 31. Januar. Von einem Besuche des Königs Milan in Bukarest, wie solchen mehrere Blätter als bevorstehend gemeldet hatten, ist in hiesigen maßgebenden Kreisen nichts bekannt.

Konstantinopel, 31. Januar. Die bulgarischen Delegirten Grewow und Stoilow sind hier eingetroffen.

Newyork, 31. Januar. Raymond Belmont, der Sohn von August Belmont, hat sich durch einen Revolvererschuss getödtet. Wie es heißt, ist der Unfall durch Unvorsichtigkeit hervorgerufen.



## Mutter und Tochter.

Nachricht in zwei Büchern von Clara Braune.

Martha umfasste Eva, zog ihren Kopf an sich und bedeckte ihre Stirn mit Küffen. Langsam begannen dabei ihre Thränen zu fließen und auf Eva's Wangen zu fallen. Bei der Berührung dieser Tropfen richtete Eva den Kopf auf, blickte der Mutter in die Augen und sagte viel sanfter:

„Warum weinst Du, Mutter, Du verlierst mich ja nicht!“

„Das ist auch meine Zuversicht, mein Kind,“ entgegnete Martha lebend, „wir können uns ja überhaupt nie verlieren! Alle anderen Bande im menschlichen Leben können sich wohl lockern, ja selbst lösen, Mutter und Kind aber sind ewig unauflöslich mit einander verbunden. So höre denn also auf, Eva, was ich noch hinzuzufügen habe: In seinem letzten Briefe hat der verstorbene Vater uns Beide Erich an's Herz gelegt, und ihn gebeten, Dich zu seinem Kinde, mich zu seinem Weibe zu machen. Unterbrich mich nicht,“ sprach sie fast mit Haß, als sie sah, wie Eva erbleichte und die Lippen zu einer Entgegnung öffnete, „laß mich jetzt zum Ende eilen. Acht Jahre lang ist mir der Inhalt von Papa's letztem Brief unbekannt gewesen, gestern zum ersten Male ist Erich damit vor mich getreten und hat mich gebeten, den Rest seines Lebens mit ihm zu theilen!“

„Dich, — Dich will er heirathen?“ stieß Eva misstrauisch und mit fast heiserer Stimme hervor, „Dich,“ wiederholte sie und trat vor die Mutter. „Ich bin ihm nichts, soll ihm nichts sein?“

„Doch, Eva, viel sollst Du sein in diesem, in unserem Leben, unser einziges, geliebtes Kind, unsere ganze Freude! Kennst Du das Nichts?“

„Ich sein Kind?“ — kreischte Eva fast auf und fiel der geängstigten Mutter bewußtlos in die Arme.

Es war gut, daß Martha sich in den einsamen

Stunden der Nacht auf diese Prüfung vorbereitet hatte, wie hätte sie es sonst ertragen können, ihr Kind so leiden zu sehen. Jetzt ließ sie Eva sanft auf den Rasen zur Seite des Weges nieder, kniete neben sie hin und nahm den Kopf der Tochter auf ihren Schooß.

Der Anfall dauerte nur wenige Minuten, dann öffnete Eva die Augen und blickte anfangs verwundert auf die Mutter. In demselben Moment lehnte ihr aber wohl die Erinnerung zurück, denn sie schlug beide Hände vor die Augen und begann heftig zu weinen. Martha's Lippen entzogen sich ein leises „Gott sei Dank!“, dann zog sie die Tochter nur noch fester an sich und ließ sie gewähren. Nach kurzem Schweigen versuchte Eva sich zu erheben und Martha schlang stehend ihren Arm um das junge Mädchen. Schon nach wenigen Schritten erreichten sie einen großen alten Baumstumpf, der zu einem weiten Lehnstuhl hergerichtet war und auf diesen ließ sich Martha ihr Kind nieder und setzte sich neben sie. „Laß mich Dir erzählen, Kind, daß und wie so ich um Dein Geheimniß weiß,“ begann Martha sanft, während Eva schluchzend den Kopf an die Schulter der Mutter legte, „als ich Dir gestern Abend gute Nacht sagen wollte, warst Du schon eingeschlafen und im Begriff, die Lampe von Deinem Tische zu nehmen, sah ich Deinen offenen Brief an Alice liegen. Ich danke dem Schicksal, das mich ihn finden ließ, denn so konnte ich Dir heute doch wenigstens gefast und ruhig gegenüber treten und kann Dir mit Rath und Hülfe beistehen. Ich habe eine schwere, bange Nacht hinter mir, mein Kind, in der ich ernstlich mit mir zu Rathe gegangen bin und alles Für und Wider in dieser Sache genau abgewogen habe. Ehe ich gestern Abend Deine Zellen an die Freundin sah, war ich fast einig mit mir, Erich —“

„Abzulehnen?“ fiel ihr Eva trotz der Thränen schnell ins Wort.

„Nein, anzunehmen,“ entgegnete Martha befreit. Ihr war trotz aller Frische doch die Elastizität abhanden gekommen, welche Eva noch besaß, und die da glaubt, Berge versetzen und Hügel weichen machen zu können. „Anzunehmen,“

wiederholte sie, „aber Dein Brief an Alice hat mich wieder schwankend gemacht. Freilich erschien mir Erich's Antrag anfänglich wie vom lieben Gott gesandt, als ein Ausweg aus dem Labyrinth meiner Zukunftsorgen, über welche Du mich ja noch vorgeföhrt schaltest und in denen auch Du mich auf Erich als unsern sichern Führer und Retter verwiesest.“

„Ja, aber in ganz anderem Sinne,“ warf Eva dazwischen, und ihre Thränen begannen wieder heftiger zu fließen.

„Das weiß ich ja nun Alles, mein Kind, und deshalb bin ich ja auch wieder unentschieden, wie ich handeln soll. Eines aber steht fest mit unabwieslicher Klarheit, Erich liebt Dich nicht, und dieses Faktum muß in dieser Sache doch unser Handeln beeinflussen, ja sogar bestimmen. Selbst wenn ich Erich abwies, so wirst Du dadurch doch nicht mit ihm glücklich. Er hat bewiesen, eine wie treue Natur er ist; er hat das Gefühl für mich zwanzig Jahre lang gehabt, ich glaube nicht, daß ein anderes neues Empfinden es verdrängen kann. Eva, ich habe mich gefreut auf die Zeit, wo Du heimkehrst und wie eine Schwester neben mir leben würdest, und Dank Erich's vortrefflicher Leitung bist Du ja so viel reifer und weiser, als viele andere Mädchen Deines Alters. Als Schwester nun frage ich Dich jetzt auch, glaubst Du, daß das eine gute und echte Liebe wäre, die bei dem ersten Manne die durch zwanzig Jahre erprobte Liebe seiner Jugend verdrängen könnte? — Und wenn Du ihn nun in gereifteren Jahren noch sähest dieser Liebe untreu werden, würde das Dich ermutigen können, ihm Treue für eine neue Liebe zuzutragen? Mir wäre es kein großes Opfer, Erich abzuweisen, obgleich ich ihm in grenzenloser Dankbarkeit und Hochachtung ergebe bin, ich riße mir damit eben nur das leicht und schnell zusammengeträumte Zukunftsgebäude ein; — aber was wäre es für Erich, dessen Wohl und Zukunft nun gewissermaßen auch in meine Hand gelegt ist. Soll ich ihm schreiben: Ich kann Dich nicht annehmen, weil mein Kind Dich liebt und ich Dich überlassen möchte?“

„Nein, nein, und tausendmal nein,“ stieß Eva entsetzt hervor, „er darf nie ahnen, welcher thörichtes Mädchen ich bin, aber Dir, Dir kann ich es ja sagen, Du weißt ja doch Alles, ich liebe ihn grenzenlos, und darum bin ich auch grenzenlos unglücklich,“ und damit erhob sich Eva und rang verzweifelt die Hände.

Martha konnte nun das Schluchzen auch nicht länger unterdrücken und so machte sich das Gefühl Beider in heißen Thränen Luft. Die Mutter gewann zuerst etwas Fassung wieder, sie trat auf die Tochter zu und begann wieder leise zu ihr zu reden.

„Weiß der Großpapa hiervon?“ stieß Eva plötzlich hervor.

„Kein Wort,“ entgegnete Martha beschwichtigend.

„Er darf es auch nie wissen. nie ahnen, ich verginge vor Scham, wenn irgend ein Mensch von meiner Schwäche wüßte.“

„Da denke ich, überreißt Du nun auch ein wenig,“ wendete hier die Mutter ein, „es ist ja ziemlich begreiflich, daß Erich's glänzende Geistes-eigenschaften, seine Zärtlichkeit und Fürsorge für Dich, und seine schöne männliche Erscheinung Deinen Sinn vollständig für ihn eingenommen haben, und Du hast auch gar keinen Grund, Dich dieses Gefühls zu schämen.“

„Nein, des Gefühls nicht,“ unterbrach Eva die Mutter fast heftig, „aber dessen, daß er dieses Gefühl nicht erwidert. Wie konnte ich auch denken, daß ich ihm gut genug sei? Ich weiß ja, daß er kindliche Einfalt gepaart mit einem starken Geist für das Höchste im Weibe hält, und Weibliche ich doch nicht. Du bist sein Ideal, und ich, o Mutter, vergieb mir, ich erhob mich im Geiste zuweilen über Dich, bebaute Dich wegen Deiner kleinen Welt hier, in der Du leben mußt, und in all der Zeit sah er in mir nur die Tochter meiner Mutter, und liebte mich nur um Deinetwillen. O Mutter, Mutter, mein Hochmuth ist schwer geschlagen worden! Mein ganzes Lebensglück ist mit ihm gleichzeitig zertrümmert worden!“

(Fortsetzung folgt.)

Die Ansichten der meisten Aerzte stimmen darin überein, daß die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen von allen fertigen Abführmitteln das angenehmste, sicherste und wirksamste sind, weshalb dieselben auch Witternasser, Sulzberger Tropfen u. dgl. vorgezogen werden. Erhältlich in Schachtel N. 1 in den Apotheken.

Bei chronischen Nieren-, Leber-, u. Bronchial-Katarrhen verordnen einsichtsvolle Aerzte ihren Patienten gern den Gebrauch der berühmten Sodawasser-Quellen von Soden am Taunus. Aber nicht jede Jahreszeit ist zu Badereisen geeignet und nicht Jedem gestatten seine Mittel die Heilkräfte jener Mineralwasser an der Quelle zu erproben; es ist also von höchster Wichtigkeit und von größter Bedeutung für die Volksgesundheit, daß die Heilkräfte jener Quellen in unbeschränkter Weise transportabel gemacht wurde. Durch Abdampfung nämlich gewinnt man jetzt unter ärztlicher Kontrolle den mineralischen Gehalt der Soderer Quellen zur Bereitung schon rühmlichst bekannten Sodener Mineral-Pillen, die reichlich mit der aus den Quellen strömenden Kohlensäure gesättigt, die katarrhalischen Zustände leicht durchzuführen und doch energisch wirkende Heilkräfte besitzen. Diese Pastillen sind in Schachtel zu 10 in allen Apotheken zu haben.

### Börsenbericht.

Stettin, 1. Februar. Wetter: schön. Temp. + 3° R. Barom. 28° 6". Wind SW. Weizen wenig verändert, per 1000 Mgr. loco 159—168 bez., per April-Mai 166 bez., per Juni-Juli 167,5 B. u. G., per Juli-August 169,5 B. u. G., Roggen fest, per 1000 Mgr. loco 121—126 bez., per Februar 127 bez., per April-Mai 129,5 bez., per Juni-Juli 130 G., per Juli-August 131 G.

Gerste unverändert, per 1000 Mgr. loco 110—126 bez., feinste über Noth bez.

Haber still, per 1000 Mgr. loco vom 110—115 bez. Rüböl still, per 100 Mgr. loco o. f. b. 46 B., per Februar 45 B., per April-Mai 45 B., per September-Oktober 47 B.

Spiritus wenig verändert, per 10,000 Liter % loco o. f. 36 bez., per Februar 36 nom., per April-Mai 36,8—36,7 bez., B. u. G., per Juni-Juli 37,3 B. u. G., per Juli-August 38 B. u. G., per August-September 39,3 B. u. G., Petroleum per 50 Mgr. loco 11,6 verz. bez.

### Bekanntmachung.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf der an der Berlinerthorpassage und der Straße 78, im Bauviertel IV, gelegenen Eckparzelle 3 von 1052 qm Größe wird Termin auf

Donnerstag, d. 10. Februar d. J., Vorm. 11½ Uhr, Paradeplatz Nr. 10, parterre rechts, angelegt. Der Lageplan und die Verkaufsbedingungen können in unserem Geschäftszimmer vorher eingesehen werden.

Stettin, den 25. Januar 1887.

Die Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

### Bekanntmachung.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf der an Königsplatz und der Königsstörpassage, im Bauviertel XXV, gelegenen Eckparzelle 1 von 1533 qm Größe (einschl. eines Vorgartens) wird Termin auf

Donnerstag, den 10. Februar d. J., Vorm. 11 Uhr, Paradeplatz Nr. 10, parterre rechts, angelegt. Der Lageplan und die Verkaufsbedingungen können in unserem Geschäftszimmer vorher eingesehen werden.

Stettin, den 27. Januar 1887.

Die Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Letzte Ulmer

### Münster-Lotterie.

Ziehung am 7. 8. und 9. März 1887.

Hauptgewinn: M. 75000, 30000, 10000

zus. M. 350000 baares.

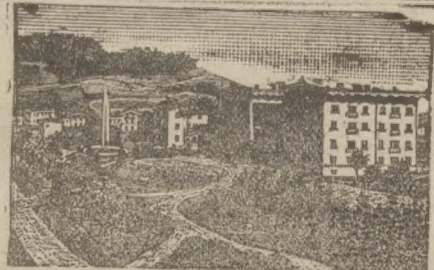
Geld ohne jeden Abzug.

Loose à 3 M., bei mehr höchsten Rabatt.

Die alleinigen General-Agenten

H. Klemm & Gebr. Schultes, Ulm,

und die Verkaufsstellen in Deutschland.



Ausführliches siehe „Deutsche Illustrirte Zeitung“ III. Jahrgang No. 23.

## Winter- und Sommerkur

## Lungenkranke

Dr. Römpler's Heilanstalt,

Goerbersdorf, Schlesien.

Prospekte gratis und franko.

P. P.

Den geehrten Interessenten zur gefälligen Kenntnissnahme, daß wir Herrn Adalbert Schober zu Stettin die Vertretung unseres Hauses für Stettin und die Provinz Pommern übertragen haben.

Hochachtungsvoll

F. Löding & Co., Hamburg, Kaffee-Engros-Handlung.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, gestatte mir, einem hochgeehrten Publikum, sowie allen meinen Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen, daß ich aus dem Geschäft des Herrn R. Grassmann hier, Schulzenstr. 9, am 1. Februar ausgetreten bin und mich von nun ab der Vertretung der Herren F. Löding & Co. in Hamburg widmen werde. Ich bitte ergebenst, mich mit gefl. Aufträgen beehren zu wollen.

Preis-Kourants der verschiedenen Kaffee's, Thee's und Vanille stelle gratis und portofrei zur Verfügung und ertheile auf Wunsch bereitwilligst jede mündliche und schriftliche Auskunft Stettin, im Februar 1887.

Hochachtungsvoll

Adalbert Schober.

Grabowerstraße 17.

### Säcke- und Plan-Fabrik

von

Adolph Goldschmidt,

neue Königsstraße 1.

Durch frühzeitig günstige Abschlüsse ist es mir möglich, trotz der anhaltenden Steigerung der Futtermittel nachstehende Waaren außerordentlich billig abzugeben:

Eine große Partie Doppelgarn-Säcke à 75 S.,

eine Partie Drill-Säcke à 30 S. u. 120 S.,

eine Partie 3 Schill-Drill-Säcke à 110,

180 u. 150 S.,

wasserdichte Wagen-Pläne, à 2 Mtr. 2

u. 250,

wollene Pferdedecken von 2,75 bis 10 S.,

gebrauchte Kleider und Mehlsäcke à 32 u. 40 S.

Eine eb., für höhere Töchterschulen gerüstet

Erzieherin

aus guter Familie, musikalisch, seit mehreren Jahren mit

Erfolg thätig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum

1. April Stellung in einer gebildeten Familie auf dem

Land.

Gefl. Offerten unter J. H. 6144 befördert Rud.

Mosse, Berlin SW.

### Eisenbahn-Direktionsbezirk Bromberg.

Die Lieferung nachstehender Materialien soll verbunden werden:

1) Anbieterstermin für 1800 kg Maschinenteile: riemenleder, 600 kg weißes Rindleder, 540 kg Reitzenglieder, 400 kg schwarzes Rindleder, 600 kg Verdeckleder, 266 kg Maststrich-Sohlleder, 100 Häute Zylinder-Rindleder, 250 Häute braunes Schafleder, 900 Häute Wackleder (Ziegenleder), 90 Haarbellen ohne Stiel, 900 Handfeger 135 Wackbüchsen, 50 Kumpelbüchsen, 4450 verschiedene Pinzel, 217,800 lfd m eiserne Bretter und Bohlen, 3400 qm doppelte Bohlen, 9645 qm eiserne Bretter und Bohlen, 365 qm eiserne Bohlen, 400 Stück eiserne Wuffenbohlen, 25 cbm schlichtes Mahagoniholz, 18,000 Scheffel Holzbohlen den 22. Februar 1887, Vormittags 11 Uhr.

2) Anbieterstermin für 14,000 Feilenhefte, 16,000 Hammer- und Helmstücke, 1200 eiserne Schaufeln, 460 Kofschkaufeln, 8200 kg Inhalt Schmelztiegel, 29 Schleifsteine, 165 englische Schraubenköpfe, 1000 gewöhnliche Schraubenköpfe, 1200 m eiserne Ketten, 860,000 geschmiedete Schloßnägels, 80,000 Pfosten, 502,000 Nieten, 300,000 Splinte, 1,800,000 eiserne und 25,000 messingene Holzschrauben, 67,000 Schrauben mit 4- und 6kantigen Köpfen, 180,000 Eisenwinde-Schrauben, 3,000,000 Drahtstifte, 1,200,000 Rohrnägels, 3 500,000 Kammzwecken, 600 kg Schmirgel, 41,000 Bogen Schmirgelleinwand, 6600 Bogen Sandpapier, 2500 Bogen Wappe, 12,000 Bogen Packpapier, 450 qm eiserne Drahtgaze den 28. Februar 1887, Vormittags 11 Uhr, im unterzeichneten Bureau.

Angebote sind für jeden Termin besonders an das Materialien-Bureau der königlichen Eisenbahn-Direktion zu Bromberg mit nachstehender Aufschrift:

zu 1 Angebot auf Lieferung von Lederwaaren, Büchsen, Hölzer,

zu 2 Angebot auf Lieferung von Werkzeugen u.

verschieden, portofrei und versiegelt einzureichen. Bedingungen sind auf den Börsen zu Berlin, Köln, Stettin,

Breslau, Danzig Königsberg i. Pr. und in den Bü-

reaus unserer Hauptverwaltungen ausgelegt, werden auch

von uns gegen Einzahlung von je 60 S. frei überhand-

Zuschlagsfrist je zwei Wochen nach dem betreffenden

Termin.

Bromberg, 24. Januar 1887. Materialien-Bureau.

### Bolontairst-Legesuch.

Ein in Komtoirarbeiten gut vorgeschulter junger Mann mit einjährigem Berechnungsdienst, jedoch militärfrei, Sohn des Chefs eines größeren Erfurter Handlungs-

hauses, sucht zu seiner weiteren Ausbildung Anstellung

in einem achtbaren Hause der Landesprodukte- oder

Kolonialwaaren-Engros-Branchen, wenn auch für

die erste Zeit nur als Bolontair, und bittet, gütige An-

meldungen zu adressiren an Ferdinand North,

Erfurt.

Ein Mann in geistigen Jahren, der gute Schulbildung

u. gute Empfind. hat, sucht Stell. als Komtoirist, Expedient,

Bodenmeister, Aufseher oder in dgl. Fache. Offerten

u. d. S. 41 in der Expedition d. Bl. Friedrichs 3. erbeiten.

### Ziehungs-Liste

der 4. Klasse 175. Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie

vom 31. Januar.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten

den Gewinn von 210 Mark.

(Ohne Garantie.)

A. Vormittags-Ziehung.

62 162 97 328 84 (500) 414 15 591 621 701 74

819 43 906 32 147 83 258 319 70 438 (1500)

57 67 610 89 2024 79 106 209 13 44 (3000) 388

550 610 (500) 835 938 61 81 151 204 76 (30000)

05 318 90 789 871 80 4059 66 81 213 68 541

(30000) 758 912 96 151 211 25 (300) 43 69 74

337 46 (6000) 74 444 (3000) 600 53 702 19 909

85 (3000) 6102 209 85 93 308 (500) 98 690 841

7288 844 (300) 476 573 84 691 790 814 85 8052

182 (3000) 231 468 697 794 823 92 (300) 935

9042 61 91 109 10 24 86 212 387 (500) 531 62

726 822 44 964 68 97

10012 348 95 423 65 95 621 89 (500) 867

11097 98 183 (3000) 230 311 86 95 433 80 551

634 895 98 11099 178 262 451 563 99 871 929

39 12016 (300) 152 75 244 376 417 677 702 77

(300) 844 52 96 911 14060 172 87 89 242 490

506 639 78 751 80 984 15070 147 274 416 86 543

768 876 92 912 30 98 16048 127 443 627 92 877



\_\_\_\_\_

Amberham 8 Toss 1911-12 28.25

London do. 2 Monat	2 1/2	168,25
Belg. Plätze 8 Tage	2 1/2	167,75
do. do. 2 Monat	2 1/2	80,85
London 8 Tage	5	79,90
Paris 8 Tage	5	20,32
Wien Oefferr.-B. 8 Tage	4	159,50
do. do. 2 Monat	4	158,65
Petersburg 3 Wochen	5	186,—
do. 3 Monat	5	185,—
Warschau 8 Tage	5	186,15

---

**Gold- und Papiergeld.**

Dukaten pr. Stück	—	—
Govereins	—	20,32
20-Francs-Stück	—	16,15
Dollars	—	—
Imperial	—	—
Frz. Banknoten p. 100 Fr.	—	80,35
Oefferr. Banknoten p. 100 fl.	—	159,50
Russ. Banknoten p. 100 R.	—	186,25

Industrie-Papiere (31. Janu

Deutsche Baug. 70 %	—	87, —
Unter den Linden	—	24,75
Ihrens (Roabit)	0	92,75
Pod	5 1/2	124, —
Böhmische	12	284, —
Freidrichshain	10	—
Elbow	6	206, —
Hande	10	184,75
Berl. Thier. Vierdecbahn	—	112, —
Stettiner Straßenbahn	—	—
Gr. Berl. Vierdecbahn	—	278, —
P. Bäre & Co.	—	273, —
Maschinenf. Schwarzlopf	—	405 50
Cesl. Sam. W. Habrit	—	—
do. do. St. P.	—	—
Stett. Masch. W. & S.	—	—
Schering. W. Habrit	—	465,10

Union, Chem.-Fabrik	—	88,—	2
Bazar (Zeitung)	—	166,90	2

Immobilien-Aktienges.	—	107,—	b
Kette, Dampfisch.-G.	—	87,12	b
Salzwerke (Egest.)	—	108,25	b
Strassunder Spielfarten	—	—	
Westph. Union	—	—	
do. 6 1/2 % St. R.	—	—	

43 86 433 540 865 929 **181008**  
548 73 643 907 **182017** 173  
793 16 46 53 865 (500) 92  
835 443 (300) 582 35 64 75  
4 39 256 341 65 475 518 601  
**185149** 80 216 362 88 542  
42 53 56 98 **186040** 154 345  
0 978 80 (3000) **187008** 31  
553 710 804 54 61 974 **188079**  
11 61 664 824 89 991 (500)  
72 913